

KLEINGEWÄSSER UND MINITEICHE

Kleingewässer gelten in Mitteleuropa als Lebensraum für rund 1000 Tier- und 200 Pflanzenarten

Das Element Wasser spielt eine wichtige Rolle im Leben vieler Insektenarten. Schmetterlinge und Bienen suchen Wasserflächen auf, um zu trinken. Alle heimischen Libellen, Eintags-, Köcher- und Steinfliegen sind zur Fortpflanzung auf Gewässer angewiesen. Ihre Larven verbringen Jahre unter der Wasseroberfläche, bevor sie an Land krabbeln und sich innerhalb von Minuten in Luftlebewesen verwandeln. Viele andere Arten wie Wasserwanzen oder Wasserkäfer leben ständig im Wasser und pflanzen sich dort auch fort. Auf die Größe des Gewässers kommt es dabei nicht unbedingt an. Auch wassergefüllte Bottiche, kleine Tümpel und Teiche sind Trinkgelegenheit und Lebensraum – nicht nur für Insekten, sondern auch für Vögel, Amphibien und Säugetiere.

Einst entstanden Kleingewässer durch dynamische Prozesse immer wieder neu. In den heutigen Kulturlandschaften am Bodensee fehlt diese Dynamik weitgehend, sodass verlandende Kleingewässer durch regelmäßige Pflege erhalten oder durch Neuanlage immer wieder ersetzt werden müssen. Zudem wird ihr Vorkommen durch landwirtschaftliche Intensivierung und Siedlungsentwicklung stark dezimiert. Viele gefährdete Amphibien-, Wasserkäfer- und Libellenarten, wie Gelbbauchunke, Laubfrosch, Moosjungfer, Binsenjungfer oder Winterlibellen sind auf Kleingewässer angewiesen. Auch die seltenen Wiesenbrüter wie Kiebitz, Brachvogel und Bekassine profitieren von ihnen als Bereicherung in ihren Brut- und Rastgebieten.

Neu geschaffene Teiche und Tümpel stellen einen wichtigen Beitrag zur Umkehr dieses Trends und zur Förderung der Artenvielfalt dar. Der ideale Zeitraum für die Anlage eines Gewässers ist im Mai, wenn keine Frostgefahr mehr besteht und die Pflanzen ausreichend Zeit haben, sich zu entwickeln.

KLEINGEWÄSSER ERRICHTEN

Im Selbstbau ist ein Folienteich am einfachsten zu realisieren und bietet die größte Gestaltungsfreiheit. Planen Sie die Wasserfläche so groß wie möglich, das reduziert den Pflegeaufwand und verlängert die Lebensdauer des Gewässers. Damit der Teich möglichst vielen Insekten Lebensraum bietet, sollten keine Fische eingesetzt werden.

Beim Bau empfiehlt sich auf einschlägige Fachliteratur und vor allem auf Beratung durch Fachleute zurückzugreifen.

MINITEICHE ANLEGEN

Wer keinen Platz hat, legt einen oder mehrere Mini-Teiche an. Diese Trog-Teiche oder -tümpel sind eine wunderbare Ergänzung im Ensemble der insektenfreundlichen Strukturelemente. Sie sind meistens zu klein, um wasserlebenden Larven einen geeigneten Lebensraum für mehrere Jahre zu bieten. Aber die Bepflanzung mit Sumpf- und Wasserpflanzen stellt eine pollen- und nektarpendende Bereicherung der vorhandenen Flora dar. Zahlreiche Insekten suchen die kleinen Wasserflächen auf, um zu trinken. Damit eignen sich die Mini-Teiche hervorragend als Beobachtungsstation.

1. Geeigneten Standort finden: Halbschatten ist ideal. Übermäßige Sonneneinstrahlung fördert das Algenwachstum und erwärmt den Mini-Teich im Sommer stark. Ein Standort unter Laubbäumen ist zu vermeiden. Der Nährstoffeintrag durch Pollen im Frühjahr und herabfallende Blätter im Herbst kann den Mini-Teich schnell überfordern. Halbe Weinfässer und andere Holzgefäße sollten auf Latten oder Steine gestellt werden, damit der Boden belüftet wird.

2. Gefäß vorbereiten: Die Kübel werden mit Teich-Folie ausgekleidet. Das verhindert zum einen, dass Schadstoffe in das Wasser abgegeben werden, und zum anderen, dass Wasser ausläuft, sollte das Behältnis eines Tages undicht werden.



Tümpel, Teiche und Co sind die perfekten Orte um, biologische Vielfalt zu erleben.

Schwarze Plastikgefäße können mit Steckleisten oder Strohmatte bedeckt werden, damit sie sich in der Sonne weniger erwärmen.

3. Teichboden modellieren: Zunächst füllt man eine 2– 3 cm hohe Kiesschicht in das Gefäß. Mit Ziegel- oder Pflastersteinen werden unterschiedliche Wassertiefen modelliert, um den Vorlieben der verschiedenen Pflanzen gerecht zu werden. Während die Seerose auf dem Grund des Fasses stehen kann, fühlen sich Flachwasserpflanzen wie der Weiderich 10 –15 cm unter der Wasseroberfläche am wohlsten.

4. Bepflanzung: Wasserpflanzen machen den wesentlichen Bestandteil des Minibiotops aus. Empfehlenswert ist eine Mischung aus 1/3 Randbepflanzung, 1/3 Unterwasserpflanzen und 1/3 Schwimmpflanzen. Letztere sorgen für eine optimale Wasserqualität, denn sie produzieren Sauerstoff und binden überschüssige Nährstoffe. Berücksichtigen Sie den Platzbedarf der einzelnen Pflanzen. Hier gilt: Weniger ist oft mehr! Bevor die Wasserpflanzen in das Fass kommen, werden sie in Pflanzkörbe gesetzt. Die Pflanzkörbchen werden mit Vlies ausgelegt und etwas Teicherde befüllt. Das Ausschwemmen der Erde wird mit etwas Kies verhindert.

5. Zum Schluss wird das Mini-Biotop mit Wasser gefüllt. Dazu wird zunächst eine Schale oder ein kleiner Teller im Teich gefüllt. So verhindert man unnötiges Aufwirbeln. Am besten eignet sich Wasser aus einem bereits vorhandenen Teich. Regenwasser ist gut, sofern es nicht gerade frisch vom Dach kommt und damit zu nährstoffreich ist. Normales Leitungswasser kann bedenkenlos verwendet werden.

6. Notausstieg anbringen: Eine Holzleiste oder ein Ästchen kann als Rettungsflöß für verunglückte Tiere dienen. Pflege: Regelmäßig kontrollieren, evtl. Wasser nachfüllen und Pflanzen auslichten. Möchte man den Miniteich als Teich erhalten, statt ihn den natürlichen Verlandungsprozessen zu überlassen, muss der Bodenschlamm von Zeit zu Zeit entfernt werden. Achten Sie darauf, dass Sie den kleinen Schlammbewohnern die Rückkehr ins Wasser ermöglichen, z.B. indem der Schlamm durch ein Sieb gegeben wird. Dies passiert am besten im Herbst oder im Frühjahr.

Viele Wasserpflanzen überstehen den Winter im Mini-Teich, selbst wenn dieser zufriert. Wer sichergehen will, umwickelt das Gefäß mit Bastmatten oder Luftpolsterfolie. Alternativ können die Wasserpflanzen entnommen und in einem Eimer an einem kühlen, aber frostsicheren Ort (Keller) überwintert werden.

Grundsätzlich ist die Anlage künstlicher Kleingewässer aus Naturschutz-Sicht sinnvoll, da gerade dieser Lebensraum im 20. Jahrhundert aus vielen Landschaften ganz verschwunden ist. Eine Neuanlage sollte aber nur dort erfolgen, wo von Natur aus Kleingewässer vorhanden sind oder waren. Moore und vermoorte Senken sind absolut tabu...

Aus: „Insekten im Fokus: Wir schaffen Lebensräume“, Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V